

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 22 (1944)
Heft: 10

Artikel: Die Dame mit Schleier in der Schweiz
Autor: Zschokke, Th.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934229>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich könnte mir denken und möchte es wünschen, daß eifrige Pilzvereine und Pilzfreunde sehr gerne neben der kleinern Tafel von Hans Walty die umfangreichere Schweizerische Farbmusterkarte von Dr. Ae. Müller verwenden. Vielleicht geht der Herausgeber dieser Karte auch einmal an eine Ergänzung nach dem botanischen Sektor hin. Wir wüßten ihm Dank dafür. H. L.

Zum Vorkommen der „Röhrigen Keule“ *Clavaria fistulosa* Fr.

Die «Röhrige Keule» kommt nicht nur im Buchenwald vor. Ich kenne nur eine Fundstelle im Oberwald Biberist, Ostseite, und diese Fundstelle liegt im Tannenwald. Keine Buche weit und breit, eingestreut einige Laubbäume (*Acer*?). Fundstelle im Graben am Wegrand zwischen abgestorbenen Gräsern. Fundzeit Ende Dezember. Dieser Pilz ist vermutlich lange nicht so selten wie angenommen wird. Seiner späten Erscheinungszeit und seiner Schutzfarbe wegen, in der um diese Zeit abgestorbenen Begleitvegetation (Kräuter und Gräser) meist wohl übersehen. Hatte den Pilz seinerzeit auch von Herrn Ischi erhalten. Schreier.

Die Dame mit Schleier in der Schweiz

Von Th. Zschokke, Gontenschwil (Aargau)

Am 30. Juli 1944 fand ich neben vier *Phallus impudicus* ein Exemplar vom gleichen Typ, das weder in Größe, Form, Färbung wie im Geruch nicht von den andern abwich — aber an der obern Stielpartie, etwa 1 cm unterhalb des Hutrandes befand sich ein 15—18 mm breiter Ring. Er war nur oben angeheftet, der untere Teil hing frei, wie eine Glocke. Da ich solche Anhängsel an Phalliden noch nie beobachtet hatte, sah ich mir diese Ringhülle etwas näher an. Es war kein zusammenhängendes, glattes Häutchen, das fest am Stiel klebte. Derartige Fetzen einer weißen Haut findet man oft am Stiel. Es sind das Stücke der Hülle, welche den Stiel von der hellbraunen Schleimschicht in der Keimknospe trennt. Bei der raschen Streckung des Stielgewebes können Teile dieser weißen, anliegenden Haut mitgerissen werden. Der Ring unseres Pilzes war ein feindurchlohtes Netzgewebe, das an Valenciennespitzen oder Filigranarbeit erinnerte. Wie ich sah waren an mehreren Stellen Stücke von diesem schleierartigen Umhang abgefallen. Da ich unlängst ein Bild von der Dame mit Schleier sah, fragte ich mich, ob ich nicht ein Exemplar von *Dictyophora duplicata* vor mir habe. Sorgfältig hob ich den Pilz heraus, um zu Hause eine Aufnahme davon zu machen. Der weiße Schleier zeichnete sich fast gar nicht vom gleichfarbigen Stiel ab. Ich löste ihn auf der vordern Stielseite los und spannte ihn mit einem Grashälmchen aus (Bild 1). Ein zweites Bild zeigt den Schleier auf einem grünen Blatt. Er war 8 cm lang. Leider ist die feine Durchlochung auf dem Bilde nicht deutlich sichtbar.

Herr W. Süss, Basel, bestätigte mir, nach Betrachtung der Bilder, umgehend, daß es sich um eine *Dictyophora duplicata* handle. Er fügte bei, daß seines Wissens dieser Pilz in der Schweiz noch nicht gefunden worden sei. Diese Bemerkung veranlaßte mich, den Stinkmorchelstellen etwas mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Die Gelegenheit war insofern recht günstig, als der Pilz dieses Jahr

sehr häufig auftrat. Über 50 Phalliden habe ich auf Schleier untersucht, doch ohne Erfolg. Nun ist die Saison bald vorbei. Nur noch 10—12 Keimknospen (Eier) halte ich unter Beobachtung. Es ist zu bedauern, daß diese wunderbaren Pilzgebilde rücksichtslos zerstört werden.

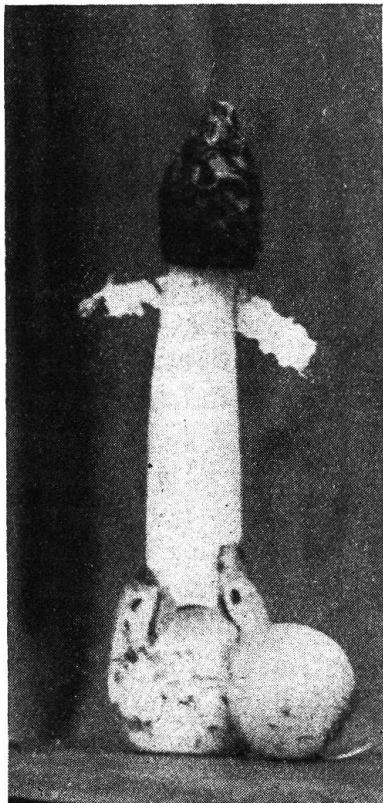


Abb. 1

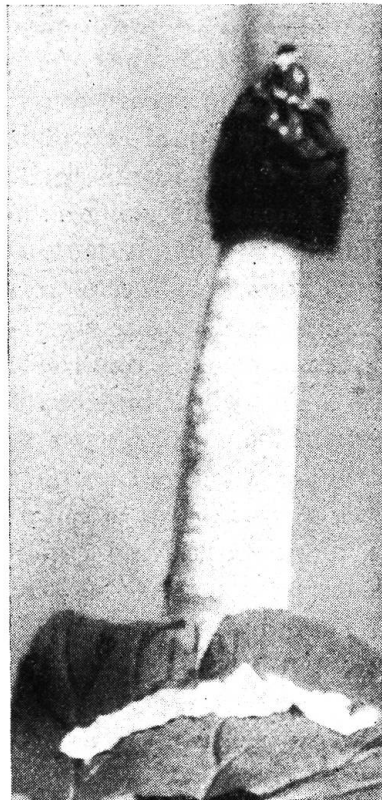


Abb. 2

Reproduction des champignons

Par A. Berlincourt

(Suite) Dédié à mes amis de la Société mycologique de Bienne et des environs

On sait aussi que nombre d'Ascomycètes ont également une reproduction asexuée. Parmi toutes les espèces intéressantes qui s'offrent à notre examen, nous ne signalerons que *Saccharomyces cerevisiae*, la levure de bière, *Aspergillus herbariorum*, *Penicillium crustaceum*, deux moisissures fréquentes sur le pain, le fromage, etc., nous dirons également quelques mots de *Claviceps purpurea*, l'ergot du seigle.

Mettons dans un flacon, (un ballon de laboratoire, un flacon d'Erlenmeyer ou, à défaut, une bouteille ordinaire,) environ un demi-litre de jus de pomme ou de poire tout frais et clarifié et trois grammes de levure de bière bien délayée, facile à obtenir chez tous les boulangers. Maintenons le tout à une température de vingt-cinq degrés centigrades. Nous verrons bientôt d'abondantes bulles de gaz se dégager du sein du liquide. Une goutte d'eau de baryte suspendue à une baguette de verre et exposée à l'orifice du flacon ne tarde pas à se troubler, ce qui démontre